

fehlenswert ist. Jedenfalls wäre es angebracht, *Chondrula* Beck 1837, Typus *Helix tridens* O. F. Müller (gegen *Eucore* Charpentier 1837 und *Gonodon* Held 1837, beide mit demselben Typus) auf die Liste der *nomina conservanda* zu setzen.

Zum Schluß die Notiz, daß auch Moquin Tandon a .a. O. S. 297 (in der Fußnote) den Namen *Chondrus* Cuv. verwarf, weil solcher in der Botanik (!) bereits verwendet war und dabei für den botanischen Namen richtig Stackhouse (und nicht Lamouroux) als Autor nennt.

Zur Technik des Mollusken-Sammelns.

Von

W Wächter, Mylau i. V.

Bei meiner Sammeltätigkeit, die der Erforschung der Gasteropodenfauna des Sächsischen Vogtlandes galt, kam ich bald zu der Erkenntnis, daß sich der Sammler nicht allein auf Auge und Hand verlassen darf, wenn seine Arbeit Anspruch machen soll auf wenigstens annähernde Vollständigkeit, sondern daß mechanische Hilfsmittel unerlässlich sind. Ich habe als wichtigstes Sammelgerät zur Erbeutung von Landschnecken, die infolge ihrer Kleinheit und ihrer verborgenen Lebensweise sonst sehr schwierig zu erlangen sind und oft übersehen werden, das Sieb kennen gelernt. Ermöglicht es doch dem Sammler, der von ökologischen Gesichtspunkten ausgeht, neben den Schnecken zugleich die gesamte Kleintierwelt eines Biotops zu erbeuten. Angeregt durch die Beschreibung des Reitter'schen Käfersiebes im 1. Band der trefflichen *Fauna Germanica*¹⁾, konstruierte ich mir ein

¹⁾ Reitter, E.: *Fauna Germanica*. 5 Bde. Stuttgart 1908/1916. Dort auch genaueres über die Verwendung des Siebes.

Sieb, das im Prinzip dem Reitterschen gleicht: Ein nicht zu kleiner Beutel aus dichtem Stoff, der oben und in der Mitte einen viereckigen Metallbügel mit je einem Handgriff trägt, nach unten konisch zuläuft und in einem eingenähten Ring von ca 10 cm Durchmesser endet. Auf dem mittleren Bügel ist ein Sieb aus verzinkter Drahtgaze von 1 qcm Maschenweite befestigt. Der Ring am unteren Ende dient nur zum bequemen Zubinden des Beutels während des Siebens. Das Material, das gesiebt werden soll (Moos, Laub, Heu, Mulm usw.), wird in den Beutel auf die Drahtgaze geworfen und diese kräftig geschüttelt, während die linke Hand den Beutel am oberen Griff hält. Größere Heliceen bleiben im groben Material auf dem Drahtnetz liegen und können leicht sofort ausgelesen werden, während das die kleinen Arten enthaltende Gesiebe, welches die Maschen der Drahtgaze passierte, sich in dem unteren Teil des Beutels gesammelt hat und durch Öffnen des Verschlusses in ein über den Ring am Ende des Beutels gestecktes Leinwandsäckchen gefüllt wird und mit Fundortsangabe versehen, in den Rucksack wandert. So wird es möglich, die Exkursionen auf größere Gebiete auszudehnen, da man nicht stundenlang auf kleinstem Raum nach kleinen Arten zu suchen braucht.

Reitter empfiehlt für entomologische Zwecke die runde Form des Siebes. Ich zog rechteckige Bügel vor, weil sich diese bequemer an Felsen und auf dem Erdboden anlegen lassen, während man mit einem kleinen Pflanzenspaten das Siebematerial leicht ins Sieb einfüllen kann. Reitter empfiehlt dichten Wollstoff, da kleinste Käfer durch Leinwand hindurchzukriechen vermögen. Bei dem Lokomotionsvermögen unserer Landschnecken ist das kaum zu befürchten,

Wasserdichter Zeltstoff erfüllt vielleicht auch entomologische Anforderungen, bietet aber weiter den Vorteil, daß er sich beim Sieben feuchten Materials nicht so leicht mit Wasser vollsaugt und man infolgedessen selbst bei nassem Wetter das Sieb benutzen kann. Ich habe öfters bei strömendem Regen mit Erfolg gesiebt.

Nun die weitere Verarbeitung des nach Hause mitgebrachten Gesiebes! Mit Hilfe eines Küchensiebes mit 3 auswechselbaren Böden wird dieses in vier verschiedene Korngrößen gesondert und dann jede Korngröße für sich in kleinen Mengen auf einem Teller ausgelesen.²⁾ So wird das Auslesen erstens bedeutend erleichtert, weil nie kleineren Arten durch Steinchen und Erdballen verdeckt werden, andererseits wird auch die Zeit des Auslesens sehr abgekürzt, weil man im „groben Korn“ nicht nach kleinsten Arten zu suchen braucht und weil das feinste Korn überhaupt schneckenleer ist und ein Auslesen überflüssig macht, wenn man das letzte Sieb fein genug wählt. Und bei sehr trockenem Material bildet der feine Staub einen wesentlichen Bestandteil des gesamten Gesiebes. Zudem hat man die Gewißheit, alle Schnecken, selbst junge Exemplare von *Isthmia minutissima*, „erfaßt“ zu haben.

Was mir das Sieb ist beim Sammeln an trockenen, sandigen oder mäßig feuchten Orten, ist mir die „Waschschüssel“ an Sümpfen, an dichtbewachsenen Teichen und auf Wiesen. Die Waschmethode ist eingeführt von H. Löns, der 1892 im Nachrichtenblatt³⁾ zum Sammeln kleiner Wasserschnecken emp-

²⁾ Vielfach wird schwarze Unterlage empfohlen; ich fand für rezente Mollusken weißen Grund vorteilhafter.

³⁾ Löns, H.: Ergiebige Methode, kleine Wasserschnecken zu fangen. Nachr. Bl. der mal. Ges., 1892. S. 66, ff.

fahl, Wasserpflanzen in einem Eimer mit Wasser ab-zuspülen. Ich hatte diese Arbeit zwar gelesen, aber nicht weiter beachtet, bis mich Herr Dr. med. Büttner-Zwickau aufmerksam machte, daß er mit der L ö n s ' s c h e n Methode auf einer vorausgegangenen Ex-kursion gute Erfolge erzielt hatte. Da nun nicht immer ein Bauer zur Hand ist, der einen Eimer zum Schneckensammeln verborgt, hatte er eine Schüssel mitgenommen. Ich folgte seiner Anregung und nehme seit dem auf Exkursionen stets eine mäßig große blecherne Waschsüssel mit. Die mit einem Stocke oder Pflanzenhaken aus dem Gewässer herausgeholtten Pflanzenwatten (*Callitriche*, *Elodea canadensis*, *Nitella*, *Lemna* usw.) werden in der mit Wasser gefüllten Schüssel abgospült, das Wasser wird bis auf geringe Reste abgossen und der Rest mitsamt dem abgospülten Schlamm und den oft sehr zahlreichen kleinen Wasserschnecken in ein größeres Sammelglas gefüllt. Zu Hause wird dessen Inhalt dann in kleinen Mengen mit Wasser versetzt und auf einem Teller oder in einer Petrischale in aller Ruhe mit der Federpinzette ausgelesen. Der Erfolg ist oft überraschend. Kleine und kleinste Formen, die ohne weiteres durch die Löcher eines Seiher s hindurchgospült würden, erbeutet man so mühelos.

Eine weitere Verwendungsmöglichkeit für die Waschsüssel bietet der Sumpf und die nasse Wiese. Mit dem Pflanzenspaten steche oder reisse ich Moospolster und sonstige Pflanzen aus dem Boden. Auch diese werden in der Schüssel kräftig abgospült und mit den Händen ausgedrückt. Die herausgospülten *Vertigonen*, *Vitrinen*, *Carychium minimum*, kleine Nacktschnecken und Pisidien sinken nach kurzer Zeit zu Boden. Nach Abgiessen des Wassers füllt man den

Bodensatz wieder in ein Sammelglas und liest die Schnecken zu Hause auf bereits geschilderte Weise aus.

Mit Hilfe der Waschschüssel sammle ich sogar auf trockeneren Wiesen, falls ein Bach oder Graben in der Nähe ist, der „Waschwasser“ liefert. Gräser und andere Wiesenpflanzen werden einfach abgerissen und „gewaschen“ nach Art der Wasserpflanzen. Auf frisch-gemähter Wiese lohnt es auch, Heu oder Grummet zu waschen. So ist es möglich, in recht kurzer Zeit größere Mengen seltener und verborgen lebender Arten zu erbeuten. Ich erlangte selbst die in der Erde lebende *Caecilioides acicula*, die, an Graswurzeln hängend, mit in die Schüssel gelangte, allerdings als leeres Gehäuse. In solchen Fällen ist beim Abschütten des Wassers Vorsicht geboten, da leere Gehäuse meist auf der Oberfläche schwimmen. Diese abzunehmen bietet bei etwas Aufmerksamkeit keine Schwierigkeiten.

Wenn recht viele Fachgenossen bei ihrer Sammelarbeit zu Sieb und Waschschüssel greifen wollten und ihnen dabei gleiche Erfolge beschieden wären, wie dem Verfasser, so wäre der Zweck dieser Zeilen erfüllt.

Nachträge und Berichtigungen

„Zur Kenntnis der pliocänen Cragformation von Hallbjarnarstadur, Tjörnes, Nordisland und ihrer Molluskenfauna“

Von

Hans Schlesch, Kopenhagen.

Genus *Anomia* (Linné 1758) Müller 1776.

Anomia cf. *ephippium* Linné.

Ein Schalenstück aus Hallbjarnarstadakamb.

Kommt rezent von der Ostküste Nordamerikas, Island, Norwegen bis Mittelmeer, Schwarzes Meer und Madeira vor und wird von der Challenger-Ex-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Molluskenkunde](#)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: [57](#)

Autor(en)/Author(s): Wächtler Walter

Artikel/Article: [Zur Technik des Mollusken-Sammelns. 41-45](#)